



6. Frauenpolitisches Salongespräch

„Hautnah an der Grenze – Grenzüberschreitung und sexualisierte Gewalt im Sport“





6. Frauenpolitisches Salongespräch

Am 19. September um 18:00 Uhr in der cubus kunsthalle in Duisburg

Sexualisierte Gewalt im Sport hat viele Gesichter. Hautnah an der Grenze sind versteckte Formen von Gewalt, die sich ganz unterschiedlich äußern können, wie durch abwertende Kommentierungen des Äußeren, angeblich zufällige Berührungen oder sexistische Sprüche. Während Maßnahmen zum Schutz sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen eine zunehmende Aufmerksamkeit und Akzeptanz bekommen, scheint dies bei Erwachsenen derzeit noch schwer ansprechbar zu sein. Genau deshalb ist dies beim mittlerweile 6. „Frauenpolitischen Salongespräch“ unser Thema.

„Hautnah an der Grenze – Grenzüberschreitung und sexualisierte Gewalt im Sport“

Passend zum Thema stellten ein Schauspieler und eine Schauspielerin typische Alltagsszenen nach, in denen – manchmal

auch versehentlich – durch Bemerkungen oder Berührungen klare Grenzen überschritten werden. Anschließend kam es zu einer lebhaften Diskussionsrunde mit starker Besetzung: Mona Küppers (Vizepräsidentin Mitarbeiterentwicklung und Gleichstellung des Landessportbundes NRW), Dr. Birgit Palzkill (Unabhängige Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport des Landessportbundes NRW), Gitta Axmann (Genderexpertin an der Deutschen Sporthochschule Köln), Gaby Naumann (Pädagogin, Frauen Beratungszentrum Köln) sowie LSB-Vorstand Martin Wonik gingen vor den rund 90 Gästen unter anderem der Frage nach, wie sich das Bewusstsein für dieses sensible Thema noch besser in den Alltag unserer NRW-Sportvereine einbauen lässt und warum über die offene Auseinandersetzung mit möglichen Verfehlungen hinaus vor allem die vordringliche Unterstützung der Betroffenen nicht in Vergessenheit geraten darf.



„Was soll uns heute Abend dieses Frauenpolitisches Salongespräch zu diesem Thema bringen?“

Dr. Eva Selic

Sprecherin der Frauen im Landessportbund NRW

„Früher haben Frauen in ihren Salon eingeladen, um kritische Themen anzusprechen und offen zu diskutieren. Dort gab es diese Öffentlichkeit nicht. Als wir die AG Frauen in Führung gründeten, haben wir dieses Thema an die oberste Stelle gesetzt.“

„Leider wird dieses Thema noch zu selten angesprochen. Hier greift das Frauenpolitische Salongespräch ein, denn Übergriffigkeiten und Grenzüberschreitungen müssen offen diskutiert werden.“

„Es geht bei sexualisierter Gewalt überhaupt nicht um Sexualität, sondern es geht um Machtausübung. Jemand fühlt sich besser, wenn er eine andere Person zu einem Objekt macht.“

Dr. Christoph Niessen

Vorstandsvorsitzender des Landessportbundes NRW

„Wir werden heute Abend das Rad nicht neu erfinden. Die Arbeit, die wir im Bereich Gewaltprävention machen, besteht aus ganz vielen kleinen Bausteinen, aus Kontinuität und regelmäßigen Schritten. Wir sind als großer Verband dazu aufgefordert, dahin zu schauen, wo es weh tut. Aber eben nicht einmalig, sondern kontinuierlich.“

„Wir müssen jedes Format und jede Veranstaltung nutzen, um dieses Thema immer wieder anzusprechen und vor allen auch dafür zu sorgen, dass man sich nicht an Ideen und Konzepten festhält, die man einmal entwickelt hat, sondern dass man immer wieder guckt, welche Facetten hat das Thema noch.“

„Warum das Thema Gewalt gegen Erwachsene nicht im Fokus steht hat möglicherweise einen ähnlichen Grund, warum das Thema Gewalt gegen Jungen nicht so im Fokus steht und das ganz einfach darum, weil man denkt, es sei gar kein Thema. Oder weil man davon ausgeht, dass Erwachsene sich auf jeden Fall wahren können beziehungsweise sich Jungen eher wahren können als Mädchen. Wer sich mit diesem Thema aber beschäftigt, der weiß, dass es nicht so ist. Da ist unsere Pflicht als großer Verband immer wieder weiter zu gehen und das Thema wach zu halten.“



„Auch die Grenzfälle sind Formen von sexualisierter Gewalt, die sehr verletzen und starke Auswirkungen haben können.“

Dr. Birgit Palzkill

Unabhängige Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport des Landessportbundes NRW

„Diese Grenzüberschreitungen werden oft normalisiert: ‚Das ist doch ganz normal‘ oder bagatellisiert: ‚Stell dich nicht so an.‘ Die Gewalt wird somit ungeschehen gemacht und die Gefahr ist, dass nach einer Zeit nicht nur die Täter, sondern auch die Betroffenen selber die Situation für normal halten. So etabliert sich eine Stimmung, wo diese Grenzsituationen dazu gehören und wenn Personen etwas dagegen sagen, Gefahr laufen, ausgegrenzt zu werden. Aber genau bei solch einer Gewalt, sollte man achtsam sein, denn das ist die Vorstufe für eine noch härtere Gewalt.“

„Ich bin mir nicht so sicher, in wie weit nicht auch die Männer sexualisiert abgewertet werden und hier ist es dann natürlich noch schwieriger zu sagen: ‚Mir ist das passiert‘ und solidarisch zu sein, weil die Männer könnten ja an Männlichkeit verlieren. Das heißt es hat auch sehr viel mit den Geschlechterbildern zu tun. Diese Geschlechterbilder müssen aus den Köpfen. Den Männern soll es klar werden, dass es nicht unmännlicher ist, wenn sie offen darüber reden, dass ihnen sexualisierte Gewalt angetan wurde.“

„Es geht darum, zu gucken, wer die Macht hat. Wer hat die Macht zu definieren, das ist Gewalt oder nicht. Da gibt es zwei Wege. Der eine ist, dass die Betroffenen sich zusammenschließen. Denn Solidarität ist Macht. Die Betroffenen müssen ehrlich zu sich selber sein, die Wahrnehmung schärfen und nicht denken, dass es normal ist und dazu stehen, dass es einen trifft. Der andere Machtfaktor ist, dass die Menschen in den Vereinen, die Macht haben, diese auch nutzen um zu sagen: ‚Das ist nicht in Ordnung‘. Denn wenn die, die oben sind, sagen es ist nicht in Ordnung, dann hängen die, die drunter sind ihr Fähnchen auch nach dem Wind.“



**„Wir müssen jeden Fall ernst nehmen,
wir dürfen nicht warten bis es mehr werden!“**

Gitta Axmann

Genderexperte an der Deutschen Sporthochschule Köln

„Im EU-Projekt ging es um die Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt im europäischen Sport durch die Stimmen der Betroffenen. Es wurden an die 100 Interviews durchgeführt, davon waren 20 Interviews aus Deutschland.“

„Viele Frauen, die sexualisierte Gewalt in Vereinen erlebt haben, sind nicht mehr in den Vereinen und geben ihre Lizenzen zurück. Viele Frauen gehen in ihren Funktionen auch nicht mehr höher, weil sie dort nicht ankommen können. Diese gehen auch dem Sport verloren und darüber redet niemand. Ich kenne viele junge Frauen, nicht nur aus dem Sport, denen sexualisierte Gewalt angetan wurde und die sagen: ‚Ich verlasse jetzt dieses Unternehmen.‘“

Mona Küppers

Vizepräsidentin Mitarbeiterentwicklung und Gleichstellung des Landessportbundes NRW

„Wir müssen aufmerksam sein und dürfen die Situationen nicht bagatellisieren, denn gerade verantwortliche Menschen, so wie wir, dürfen nicht wegsehen, sondern müssen hinschauen.“

„Ja, der Berg ist riesig, aber wir sollte nicht den Berg vor Augen sehen, sondern die Schritte, die wir schon gegangen sind und die Erfolge, die wir schon geschafft haben. Jeder Fall, den wir aufklären können, indem wir schulen, beistehen und die Menschen sensibel machen, ist ein Schritt in die richtige Richtung.“

„Wenn ich sehe, wie viele Vereine wir schon angesprochen und erreicht haben, sind das zwar kleine aber wichtige Fortschritte.“

„Ich weiß, dass manchmal die Umsetzung in den Vereinen scheitert, weil man denkt der Verein kommt in die Erfolgslosigkeit, wenn man den angeklagten Trainer entlässt. Aber ich habe den Eindruck, dass wir über die Jahre, in denen wir dieses Thema behandeln, kleine aber wichtige und sehr gute Fortschritte machen.“



„Die Betroffenen dürfen nicht alleine bleiben, wir müssen sie unterstützen und überlegen, welche Schritte wir angehen.“

Martin Wonik

Vorstand des Landessportbundes NRW

„Vielleicht kann man in den einzelnen Vereinen was ändern, aber die Vereine sind für sich selbst verantwortlich. Als aller erstes muss sich was in der Politik und in der Gesellschaft ändern.“

„Wir haben 18.300 Sportvereine mit ihm verbunden, die insgesamt über 5 Millionen Mitglieder zählen. Das ist natürlich eine Mammutaufgabe. Aber im Rahmen unseres Qualitätsbündnisses versuchen wir Vereine mit einem besonderen Programm zu sensibilisieren, Leute auszubilden und zu qualifizieren. Da ist die Hoffnung, dass es in diesen Vereinen schon einmal besser läuft.“

„Wir müssen anfangen darüber zu reden, ansprechen und kommentieren. Wir dürfen Situationen so nicht stehen lassen.“

Gaby Neumann

Pädagogin, Frauen Beratungszentrum Köln

„Die Betroffenen dürfen nicht alleine bleiben, wir müssen sie unterstützen und überlegen, welche Schritte wir angehen.“

„Eine Beratungssituation in der allgemeinen Frauenberatungsstelle soll, ist und wird als ein sicherer Rahmen erlebt, wo man Unterstützung erwarten kann und sich vor Abwertung und Bewertung sicher fühlen soll. Dort wird zusammen mit den Betroffenen geschaut welche Schritte man tun kann.“

„Überall wo es größere Strukturen gibt, da gibt es Macht. Aber es geht nicht darum das Macht schlecht ist, sondern das die nicht missbraucht wird.“

„Nur weil man in der Hierarchie nicht oben steht, soll es nicht bedeuten, dass man ausgeliefert ist. Man kann sich Unterstützung holen und Räume suchen, wo man gehört und ernstgenommen wird.“



Hautnah/ AN DER/Grenze



Gemeinsam **GEGEN**

SEXUALISIERTE GEWALT im Sport!

Kommentar des Landessportbundes NRW:

Keine Frage: Die unterschiedlichen Maßnahmen zum Schutz sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen haben mittlerweile eine spürbar zunehmende Aufmerksamkeit und gestiegene Akzeptanz bekommen – auch dank der unermüdlchen Arbeit zahlreicher Institutionen und Organisationen, darunter seit Jahrzehnten der Landessportbund NRW. Doch wie sieht es bei dieser sensiblen Thematik eigentlich im Erwachsenenbereich aus?

Abwertende Kommentierungen des Äußeren, angeblich zufällige Berührungen oder sexistische Sprüche können dort auf den ersten Blick manchmal „hautnah an der Grenze“ sein, doch sind es eindeutig versteckte Formen von Gewalt und bedeuten somit in den meisten Fällen eine nicht zulässige Grenzüberschreitung.

Der organisierte Sport ist daher aufgefordert, sich ebenso für den Schutz von Erwachsenen stark zu machen. Im Vordergrund muss das Ziel stehen, ein Klima von Achtsamkeit und Vertrauen aufzubauen. Wenn es gelingt, möglichst selbstverständlich und offen innerhalb der Sportstrukturen über Fragen zum Umgang mit Grenzen und Grenzverletzungen zu sprechen, können unsere Vereine und Verbände ein rundum sicheres Umfeld für alle Beteiligten bieten.

Fotos: bilddatenbank.lsb.nrw - Andrea Bowinkelmann

PRESSESTELLE

Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.
Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg

Tel. 0203 7381-852
Fax 0203 7381-3850

Presse@lsb.nrw
www.lsb.nrw